

Aus den Finanzgeheimnissen der Hauptstadt.

Reise um einen Bump.

Das neue städtische schwebende Anlehen von 40 Millionen Kronen wird heute mit den koalitierten Budapester Finanzinstituten abgeschlossen werden. Die Nachricht ist gerade nicht sensationell, doch besitzt die Neuigkeit einige recht pikante und interessante Details. So erfahren wir, daß die Ablösungssumme der Gasgesellschaft viel mehr beträgt, als man nach den bisherigen offiziellen Mittheilungen anzunehmen geneigt war. Die Schätzungssumme der Gaswerke (ohne Grundstücke) betrug 17 Millionen Kronen.

Man erfährt man, daß die Gasgesellschaft, wieder ohne Grundstücke, am Montag nicht 17 Millionen, sondern 22 Millionen Kronen erhalten werde.

Unterschied beträgt vier Millionen Kronen und ist zur Ablösung der Vorräthe und Fahrnisse bestimmt. Fürwahr, ein fetter Brocken, diese vier Millionen für Vorräthe und Fahrnisse. Rechnet man die drei Millionen dazu, welche die Stadt bereit war, im Ausgleichswege für die Grundstücke anzulegen, so kommt man zu einer Generalablösungssumme von 24 Millionen Kronen. Ein enormer Betrag, an welchen wohl Niemand früher gedacht hat. Vielleicht nicht einmal die Gasgesellschaft...

Betrachten wir ein wenig das neue 40 Millionen-Kronen-Anlehen, das schwebende. Die Verzinsung beträgt — heißt es im amtlichen Communiqué — ein Prozent über dem jeweiligen Bankzinsfuß. Außerdem, heißt es verschämt im Hinterzuge, haben sich die Banken eine Provision von einem pro Mille pro Quartal ausbedungen. Da nun der Bankzinsfuß derweilig fünf Prozent beträgt und eine Provision von einem Mille pro Quartal nach Adam Riese jährlich vier pro Mille, ist gleich Null und vier zehntel Prozent, ausmacht, so läßt sich leicht ausrechnen, daß das Kontokorrentanlehen der Hauptstadt sechs und vierzehntel Prozent kostet. Dies scheint uns ein wenig hoch, für den Kredit und den Beutel der Haupt- und Residenzstadt Budapest. Wir sagen nicht, daß ein bedrängter Beamter oder ein Großhändler dritten Ran-



ges einen Kredit zu 6.4 Prozent ablehnen würde. Aber ein, an Kronengenosenschaften erinnernder Zinsfuß von 6.4% für eine kurzfristige Schuld eines Schuldners von allererster Güte scheint denn doch der Würde der Haupt- und Residenzstadt Budapest nicht angemessen zu sein. Bankzinsfuß hin, Bankzinsfuß her. Jeder börsentech-nisch veranlagte Säugling hat mit der Muttermilch die Erfahrung einge-saugt, daß allererstes Papier auf of-fener Börse nicht über, sondern un-ter dem Bankzinsfuß glatt Unter-kunft findet. Nun gibt es zwischen den roth-weiß-grünen Grenzpfählen und wohl auch weit darüber hinaus kein Papier, welches größere Sekurität bieten würde, als das Versprechen der

Haupt- und Residenzstadt Budapest, eine Schuld binnen fünf Monaten zu tilgen. Die Banken, als Altruisten, die sie einmal sind, haben sich also ihre Bereitwilligkeit, die Hauptstadt aus einer kleinen Verlegenheit zu retten, theuer bezahlen lassen. Wobei wir dem Magistrat das Kompliment nicht er-sparen können, daß er mit einem sel-tenen Scharfblick fürs Ungeheuer und Schädliche es veräuht hatte, sich rechtzeitig für die Fälligkeit des Kauf-schillings für die Gasfabrik zu decken, vor wenigen Monaten, wo der Bank-zinsfuß 4% war, Prima Papier auf offenem Markte zu 3½% hereinge-nommen wurde. Denn nur dieses Kaufschillings halber muß heute das 40 Millionen-Kronen-Anlehen aufge-nommen werden. Denn zu anderen Zwecken kann es doch jetzt im Winter, wo die Bauten feiern, nicht verwen-det werden, zumal die Stadt für ihre

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző

Cím Aus den Finanzgeheim-nissen der Hauptstadt.

Forrás: Neues Budapester abendblatt

Bp.
(Hely)

1910 XII/15
(Idő)

(Köt. v. füz.)

Osztályozás

Tárgy

389.6

Hely

Idő

'1910'

Személy

Helyszám

laufenden Bedürfnisse in Geld gera-dezu schwimmt.

Und die Moral von der Geschichte? Wie Du mir, so ich Dir. Im Früh-jahr soll das große, gigantische, defi-nitive Anlehen der Hauptstadt kom-men. Hundert Millionen, zweihundert Millionen, oder drüber — auf hun-dert Millionen kommt es eben nicht an. Wenn die Hauptstadt Grütze im Kopfe hat, wird sie an den Winter-zinsfuß von 6.4% nicht vergessen und trachten, sich bei der Kontrahierung des großen Anlehens auf die eigenen Füße zu stellen und von allzutheuren Menschenfreunden zu emanzipiren...